

Projektideen für Förderung gesucht

Nordlippe. Die Region Nordlippe, bestehend aus den Gemeinden Dörentrup, Extertal, Kalletal und der Stadt Barntrup, konnte bereits in den vergangenen zwei Jahren von der Möglichkeit einer Förderung des Bundes und des Landes NRW – dem sogenannten Regionalbudget – profitieren. Zahlreiche Projekte wurden so bereits gefördert.

In den vergangenen Jahren konnten beispielsweise die Zieglerscheune Selbeck, der Mehrgenerationenpark Humfeld, der Spielplatz in Harkemissen oder das Freibad in Bösingfeld von einer Förderung profitieren, wie die LAG Nordlippe in einer Pressemitteilung schreibt. Aufgrund der positiven Erfahrungen beabsichtigt die LAG auch in diesem Jahr, ein Regionalbudget für Nordlippe zu beantragen.

Gefördert werden alle Maßnahmen, die zur Stärkung des Dorfes, der Gemeinschaft und der Attraktivität des ländlichen Raumes beitragen und bis zum 15. November dieses Jahres umgesetzt werden können. Die Gesamtkosten eines solchen Projektes dürfen 40.000 Euro nicht überschreiten, davon können maximal 20.000 Euro als förderfähige Kosten anerkannt und mit bis zu 80 Prozent gefördert werden. Alle Interessierten sind aufgerufen, sich mit ihrer Projektidee und einer Kostenberechnung bis zum 15. März zu bewerben. Unter www.nordlippe.net sind im Bereich Regionalbudget alle notwendigen Unterlagen und Vorlagen für die Einreichung von Projektideen zu finden.

Für Fragen und weitere Informationen steht das Regionalmanagement der Region Nordlippe unter Tel. (05231) 621159 und (05231) 621158 sowie info@nordlippe.net zur Verfügung.

Martin Hostert

Extertal. Bewohner und Nutzer von Tages- und Kurzzeitpflege des Friedrich-Winter-Hauses in Extertal sowie die Mitarbeiter gehörten kurz nach Weihnachten zu den ersten, die gegen den Coronavirus geimpft wurden. Nun sind so ziemlich alle mit der zweiten Impfung versehen. „Wir sind sehr zufrieden. Alles hat gut geklappt“, resümiert Leiterin Kerstin Göhmann. Mehr als 90 Prozent der 95 Bewohner und eine deutliche Mehrheit der Kollegen hätten sich impfen lassen.

Die strengen Hygienemaßnahmen sind zwar geblieben, und ihr Ende ist trotz der Impfung nicht abzusehen. Man weiß ja noch nicht sicher, ob der Virus nicht auch von Geimpften weitergegeben werden kann. Doch eines stellt Kerstin Göhmann, als Altenpflegerin der ersten Stunde und jetzige Leiterin ein Urgestein des Hauses, „ganz klar“ fest: „Unser Alltag ist entspannter geworden. Man hat nicht vor jedem Test Angst, sich den Virus möglicherweise eingefangen zu haben.“

Das sei auch für die Arbeitsatmosphäre wichtig. Kerstin Göhmann kann es nicht fassen, wenn sie von Kolleginnen anderer Häuser hört, dass diese beschimpft worden seien, den Virus-Einzug nicht verhindern zu haben. „Ich habe Verständnis für Angehörige, vor allem, wenn jemand an Covid gestorben ist. Aber da gibt es manchmal Dinge zu hören...“ Corona habe sich im Friedrich-Winter-Haus seit einem Jahr nicht blicken lassen, die Sorge, der Virus finde doch ein Schlupfloch, sei seit den Impfungen nicht mehr so extrem. Ohnehin sei die Atmosphäre

Pragmatismus ist Trumpf

Die Senioren im Friedrich-Winter-Haus in Extertal waren Impf-Pioniere in Lippe. Sie haben die beiden Pikse gut überstanden – und der Alltag im Haus hat sich entspannt.



„Ich will gesund bleiben und niemanden anstecken“, hat sich Bewohnerin Ruth Born (links) fest vorgenommen. Mit der Einrichtungsleiterin Kerstin Göhmann versteht sie sich gut.

FOTO: MARTIN HOSTERT

re im Haus in den vergangenen Monaten eher von Pragmatismus geprägt gewesen. Da habe sich keiner unterkriegen lassen. „Wir haben hier viel gelacht und viel gemacht“, sagt Kerstin Göhmann. Sie erzählt von den „Begegnungsfestern“ und davon, dass Angehörige im ersten Lockdown selbstverständlich ins Haus durften, wenn Bewohner im Sterben lagen. Erinnert an Freiluftkonzerte im Innenhof, die die Senioren vom Balkon aus

verfolgten. Zeigt das im Saal aufgebaute kleine AWO-Zelt, aus dem heraus Pfarrer Gottesdienste gefeiert und Musiker musiziert haben. Blickt nach vorne: „Hier werden wir auch in kleinerer Runde Karneval feiern.“ Denn dass die Impfe kein Freifahrtschein für weniger Vorsicht ist, sei allen immer klar gewesen, sagt sie. Ziel sei nicht etwa gewesen, endlich die blöde Maske loswerden oder groß feiern zu können. „Es geht vor allem dar-

um, nicht krank zu werden.“ Göhmann resümiert: „Die Angst vor dem Krankenhaus ist schon groß. Da waren sich Bewohner, Angehörige oder Betreuer einig, die Impfung anzunehmen. Und unsere Leute haben sie gut überstanden.“

Darin bestätigt Ruth Born die Einrichtungsleiterin. Ihr sei in der Nacht nach dem Piks übel gewesen, berichtet die Seniorin – muss aber lachen: „Das war es auch schon.“ Ruth Born wohnt seit zwei Jahren im

Friedrich-Winter-Haus und ist guter Stimmung. „Es hat sich viel verändert. Besuch kommt nicht mehr – aber das möchte ich auch nicht. Ich will gesund bleiben und niemanden anstecken.“ Das ändere sich nach der Impfung nicht. Null Risiko ist das Motto der 89-Jährigen. „Und uns geht es doch gut hier.“

Sie erreichen den Autor per Mail an mhostert@lz.de oder unter Tel. (05231) 911184.

VdK fordert Unterstützung

Nordlippe. In einem Schreiben an den Landrat des Kreises Lippe sowie die Bürgermeister der vier nordlippischen Kommunen hat der Vorstand des Sozialverbands VdK, Ortsverbands Lippe-Nord, auf die Notwendigkeit einer Betreuung älterer Menschen und Menschen mit Behinderung hingewiesen. Viele dieser Menschen könnten zwar ihren Alltag noch bewältigen, seien aber etwa mit dem Vorgehen bei den Impfungen schlichtweg überfordert.

Das Anliegen sei bei Verwaltung und Politik durchweg auf Zustimmung gestoßen, wie der VdK schreibt. So sei ein interkommunales Pflegenetz angedacht. „Leider kommt das Projekt, was die Impfungen anbelangt, wohl zu spät.“ Es gebe viele Mitbürger, für die die Anfahrt bis zum Impfzentrum eine Herausforderung sei, etwa für Bewohner einiger Dörfer mangels ausreichender Busanbindung. Zudem seien viele schlichtweg nicht in der Lage, diese Strapazen überhaupt auf sich zu nehmen, auch nicht in Begleitung. „Es ist dringend erforderlich, hier eine adäquate Lösung zu finden“, so der Appell.

Eisige Weser nicht betreten

Kreis Herford/ Kalletal. Durch den Wintereinbruch ist unter anderem die Weser, die auch durch Nordlippe fließt, zwar an einigen Stellen zugefroren, die Eisflächen sind aber teilweise nur wenige Millimeter dick und schneebedeckt. Aus diesem Grund warnt die Wasserschutzpolizei eindringlich davor, solche Eisflächen etwa auf dem Mittellandkanal und der Weser zu betreten. „Wer einbricht läuft Gefahr, unter Wasser gezogen zu werden und nicht mehr an die Oberfläche zu kommen.“